

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Vertraulicher Bericht des russischen Geschäftsträgers in Wien an den stellvertretenden russischen Außen- minister¹⁾

vom 2./15. August 1912.

Nach Empfang Ihres Telegrammes Nr. 1487 habe ich nicht verfehlt, Berchtold bei der ersten Gelegenheit nach seiner Ansicht über die Vorgänge auf dem Balkan zu befragen. Aus meiner Unterredung mit dem Minister habe ich den Eindruck gewonnen, daß er nicht weniger als wir den Konflikt zu lokalisieren wünscht. Die Gefahr dieses Konfliktes erblickt er nicht nur in dem letzten montenegrinischen Grenzzwischenfall, sondern in den Metzereien von Kotschane, welche ein aktives Eingreifen Bulgariens hervorrufen könnten. Den Schlüssel zu der politischen Lage sieht er in Konstantinopel: gelänge es der Regierung, sich zu halten, so bestehe Hoffnung, daß der Konflikt lokalisiert würde. Es sei jedoch unmöglich, die Folgen einer Anarchie oder sogar längerer Wirren vorherzusehen.

Zu obigem erlaube ich mir, folgende Erwägungen hinzuzufügen: Obwohl hier zweifellos eine unruhige Militärpartei besteht, und obwohl Österreich ebenso unzweifelhaft vorbereitende Maßregeln getroffen hat, über die ich in meinem Bericht Nr. 29 Einzelheiten mitgeteilt habe, so bin ich doch überzeugt, daß kein ernster Grund zur Befürchtung vorliegt, daß Österreich im jetzigen Zeitpunkt aggressive Ziele auf dem Balkan verfolgt. Man weiß hier wohl, zu welchen Folgen eine solche Politik führen kann: sie wäre das Signal zum europäischen Kriege. Ein solcher Krieg ist für Österreich zu gefährlich, als daß es ebenso wie irgendein anderes Land mit vollem Bewußtsein eine solche Katastrophe hervorrufen würde.

Für Österreich ist der Krieg vielleicht noch weniger erwünscht als für eine andere Großmacht, da es sowohl finanziell als auch militärisch unvorbereitet ist. Das letztere ergibt sich schon aus allen Begleitumständen der Durchführung der Militärreform, deren Ergebnisse sich noch nicht in die Tat haben umsetzen können, und auch aus der in allerletzter Zeit aufgeworfenen Frage der Neubewaffnung der Artillerie. Zu alledem kommt noch eine Erwägung rein psychologischer Natur hinzu: Sollte wirklich die Initiative eines allgemein europäischen Krieges von einem Monarchen ergriffen werden, dem es in seinem hohen Alter gelungen ist, für sich und sein Land wenigstens einen Teil des Ansehens zurückzugewinnen, welches die Monarchie im Anfang seiner Regierung besaß, und dessen sie im Lauf vieler Jahre ständig verlustig ging? Eine große

¹⁾ Benckendorff. Bd. II. Nr. 666, S. 432 ff.